

Das Karlsruhospital

Von Klaus Schaake

An der Keimzelle der Stadt gelegen, fristet es lange, lange Zeit seinen Dornröschenschlaf: das Karlsruhospital an der „Fulle“. 1720/21 von Landgraf Karl für „ungerathene Kinder, Verschwender und Müßiggänger biß zu Ihrer besserung, auch sonstige Malificanten, Falsary undt Landstreicher“ gebaut, entwickelt es sich Ende des 18. Jahrhunderts zum „klassischen“ Gefängnis. Die Weimarer Republik beschert ihm die Nutzung als Suppenküche inklusive kleiner Sozialwohnungen, die Nationalsozialisten machen es zu einer



3

Schutzhaftstelle für Regimegegner. Im Zweiten Weltkrieg brennt das Gebäude aus und steht Jahrzehnte lang leer. Ende 2009 erstrahlt das Karlsruhospital mit seinen Atelier-, Gastronomie- und Büroräumen in neuem Glanz.

„Was lange währt, wird endlich gut“, liebe sich die alte Weise zitieren. Gut ist es - nach kontroverser stadtgesellschaftlicher Debatte - keinesfalls für alle geworden. Kaum ein Kasseler Bauwerk der jüngeren Zeit führt die Demarkationslinie unterschiedlicher denkmalgeschützerisch-konzeptioneller Ansätze so prägnant vor Augen, wie das nun umgebaute Karlsruhospital mit seinen neuen, zeitgemäßen Nutzungen, welche die Stadt nach der gelungenen Wiedergründung der Unterneustadt mit ihrer „kritischen Rekonstruktion“ auf dem alten Stadtgrundriss auch jenseits der Fuldabrücke wieder ein Stück mehr an den Fluss bringt und diese Qualität damit sinnlich und stadtstrukturell erfahrbar macht. Hans-Kurt-Boehlke, Kunsthistoriker und ehemaliger, langjähriger Vorsitzender des Denkmalbeirats, fährt im Februar 2007 ein großes Geschütz auf: „Was man mit dem Karlsruhospital vorhat, ist trotz Zustimmung der Baugenehmigungsbehörde und der Denkmalpflege eine Vergewaltigung.“

Respektvoller Umgang mit Historie

Architekten und Bauherr hingegen beschreiben ein Vorhaben, das sehr wohl einen sensiblen und respektvollen Umgang mit der vorhandenen historischen Bausubstanz offenbart. Grundlage sämtlicher Nutzungs- und Ausbauüberlegungen ist für sie von Beginn an eine grundlegende Sanierung des historischen Bestandes und seine sinnvolle Integration in das zukünftige Nutzungskonzept.



Wohnen und Ar



4

Zur Ablesbarkeit der Gebäudehistorie schreiben sich die Architekten den weitestgehenden Erhalt der vorhandenen Gebäudestruktur und historischer Bauteile auf die Agenda. Die für die neuen Nutzungen notwendigen Bauteile wie ergänzende Decken, Wände, Erschließung, Installation sowie Ausstattung sind im Karlsruhospital deutlich herausgearbeitet. Neues grenzt sich gegenüber Historischem klar ab und macht damit den alten Bestand sichtbar und erfahrbar. Zurückhaltende, einfache und klare Lösungen bei Grundrisszuschnitt, Ausbau und Materialverwendung unterstützen dies. Besonders deutlich wahrnehmbar in der Gastronomie: Die neue Geschosde

- 1 *Leben und arbeiten am Fluss*
- 2 *Lichte Treppenhäuser verbinden alt und neu*
- 3 *Das Karlsruhospital von der Flussseite aus um 1930*
- 4 *Impression*



arbeiten im historischen Kontext

1

cke scheint, unterstützt von einer Lichtinszenierung, ohne direkte Verbindung zum historischen Gemäuer zu schweben und hält einen respektvollen Abstand. Durch die seinerzeitige Zerstörung ergab sich in der Ruine ein eindrucksvoller, zweigeschossiger Raum, den es so historisch nicht gab. Dieses Motiv greifen die Architekten erfahr- und erlebbar in der zweigeschossigen Galerieszituation im Restaurant auf. Eine neue, auskragende Tragkonstruktion ermöglicht hier die Außenbewirtschaftung direkt am Wasser.

Ihren Respekt vor dem historischen Bestand erweist auch die neue Treppenkonstruktion, ein „eingehängtes“ Treppenhaus, das seine Lasten über bestehende Wände abträgt. Ohne die Notwendigkeit eigener Fundamente ermöglicht diese statische Besonderheit den Erhalt der eindrucksvollen Gewölbekammer im Kellergeschoss, die als temporärer Veranstaltungsraum dient. Die Mischung von verschiedenen Nutzern, ergänzt durch Gastronomie, führt zu einem kreativen Umgang mit den Räumlichkeiten und trägt zur Belebung und der Zugänglichkeit des Karlsruhospitals für die Öffentlichkeit bei.

Neues hinzugefügt, Maßstäblichkeit erhalten

Anstelle des ehemaligen Notdachs findet sich heute ein zweigeschossiger Aufbau. „Wohnen und Arbeiten im historischen Kontext“ ist der Leitgedanke für diesen Aufbau, der moderne und exklusive Büro- oder Wohnnutzungen mit Blick auf Stadt und Fluss ermöglicht. Gegenüber dem bestehenden Mauerwerk springt der Aufbau um dessen massive Wandstärke nach innen und gliedert damit die Fassade. Die Außenhaut ist mit fein gelochtem, vorpatiniertem Kupferblech verkleidet, das in seiner Materialität und Alterungsfähigkeit Bezüge zu der Sandsteinfassade des Bestands und über die Blickbeziehung zum Kupferdach der Martinskirche herstellt.

Das neue Treppenhaus inszeniert den Weg nach oben: unten kompakt, weitet es sich nach oben und wird immer heller. Im 2. Obergeschoss erreicht man eine Plattform mit einem Panoramafenster, das den Blick auf die Stadt lenkt.

2

Im Bereich der Fensteröffnungen und Loggien sind die Kupfertafeln ausgeschnitten und ermöglichen freie Ausblicke. In bestimmten Bereichen der Flure und in Räumen mit Nebenfunktionen kann die Lochblechverkleidung die Fensteröffnungen überdecken und sorgt für Sonnenschutz, diffuse Lichtspiele und eingeschränkte Einblickmöglichkeiten. Die so geschichtete Fassade der Aufstockung verbindet die unterschiedlichen Büros und attraktiven Außenterrassen zu einem wohl proportionierten Ganzen, welches der Maßstäblichkeit und dem Duktus der vorhandenen Gebäudesubstanz Rechnung trägt.

Mit seinem Konzept führt das Karlsruhospital die Nutzungsmischung der wiedergegründeten Unterneustadt fort und lässt sich somit als Teil einer erfolgreichen Wiederbelebung der Keimzelle der Fuldastadt betrachten.

Standort: Weserstraße 2, 34125 Kassel

Baujahr: 2009

Bauherr: Karlsruhospital GmbH u. Co. KG

Architektur:

foundation 5+ architekten BDA und SPRENGWERK Architektur und Sanierung

Landschaftsarchitektur: foundation 5+ landschaftsarchitekten

Visualisierung: Proforma

Fotos: Constantin Meyer (1) www.constantin-meyer.de,

Klaus Schaake (2, 3, 4)

Podcast:

„Kulturelles Erbe und Innovation“ im Rahmen der Ringvorlesung Baukultur Kassel (Januar 2008). Matthias Foitzik, foundation 5+, und Rolf Baumgarten, Mitglied des Arbeitskreises für Denkmalschutz und Stadtgestalt im Gespräch.

www.kassel-zeitung.de, Suche: Baukultur



Ein viertel Jahrhundert P+S Aufzüge!

Vom Treppenlift bis zum Autoaufzug

Seit 25 Jahren bietet P+S professionelle und sichere Aufzüge, vom Treppenlift bis zum Autoaufzug. So auch beim jetzt umgebauten Karlsruhospitals, wo die Spezialisten zum Zuge kamen.

Für Neubau und Modernisierung von Aufzugsanlagen, aber auch im Bereich barrierefreies Wohnen, bietet P+S Aufzüge preisgünstige und von Seiten des Bauaufwandes interessante Angebote.

„Mit uns fahren Sie immer gut! Zu unserem umfassenden Serviceangebot zählen: Planung und Montage von Komplettanlagen sowie regelmäßige Wartungen, Umbau und Modernisierung von bestehenden Anlagen. Selbstverständlich sind wir zertifiziert zur TÜV-Abnahme“, berichtet Geschäftsführer Andreas Wahren.

Das Angebot im Überblick

Planung und Montage von Komplettanlagen

Wartung bestehender Anlagen

Umbau und Modernisierung von bestehenden Anlagen

Aufzugumbau und Modernisierung

Personen- und Lastenaufzüge

Hebebühnen

Behindertenlifte

PS Homelift

Aufzüge mit geringer Schachtgrube / Schachtkopf

Maschinenraumlose Seil- und Hydraulikaufzüge

Individuelle Ausstattung und individuelles Design

PS-Home Lift verbessert Lebensqualität

Um architektonische Hindernisse in Wohnungen, Häusern und Geschäften zu überwinden, wurde der PS – Home Lift entwickelt. Ihn zeichnet ein geringer baulicher Aufwand, der ihn Platz in der kleinsten Ecke finden lässt. Der Strom für diese Innovation kommt aus der Steckdose.

„Die Verbesserung Ihrer Lebensqualität ist unser Anspruch“, so Aufzug-Spezialist Andreas Wahren. „Daher steht Ihnen unser fachmännischer und kompetenter Kundendienst 24 Stunden täglich zur Verfügung.“

Kontakt:

P+S Aufzüge GmbH

Dormannweg 48, 34123 Kassel

Tel.: 0561/518353

Fax: 0561/5102346

E-Mail: info@ps-aufzuege.com

www.ps-aufzuege.com

ARCHITEKTUR

Diese Fachfirmen und Fachplaner waren an der Umgestaltung des „Karlsruhospitals“ beteiligt:



Gastronomie- und Großküchenausstatter



Kälte- und Klimatechnik

partner für küchenprofis



- Beratung
- Planung
- Realisierung
- Kundendienst



Distler Gastro GmbH

Heinrich-Hertz-Straße 9, 34123 Kassel

Tel: 05 61.58095-0, Fax: 05 61.58095-60

info@distler-kassel.de, www.distler-kassel.de

Kälte Dienst von Rappard GmbH

Heinrich-Hertz-Straße 9, 34123 Kassel

Tel: 05 61.58095-45, Fax: 05 61.58095-70

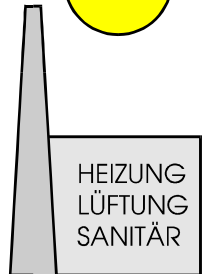
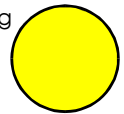
info@rappard-kassel.de, www.distler-kassel.de

INGENIEURBÜRO FREUND TGA GmbH

Dipl.-Ing. für Technische Gebäudeausrüstung
ANDREAS FREUND

Fachplaner
für gebäudetechnischen Brandschutz
Sachverständiger
für brandschutztechnische
Bau- und Objektüberwachung
(EIPOS)

Kölnische Str. 143
34119 Kassel
fon 05 61 / 56 03 22 0



HEIZUNG
LÜFTUNG
SANITÄR



KRIEGER + SCHRAMM
Bauunternehmung

**Mit Sicherheit
mehr Freude am Bauen**

www.krieger-schramm.de



**Tischlerei
HENNER DIENEMANN**

- * Möbel Fenster Türen
- * Innenausbau
- * Insekten- + Sonnenschutz
- * Herstellung + Montage
- * Planung + Entwurf

Birkweg 10
37287 Wöhrotal-Reichensachsen
Tel. 05651 / 99726 - Fax.05651 / 99727
Mobil 0171 / 4442440

Die Wiederbelebung des Karlsruhospitals

Von Dietmar Taubert, Denkmalschutz Stadt Kassel

Das Karlsruhospital wurde unter Landgraf Karl in den Jahren 1720 – 1721 als Zuchthaus gebaut und sollte in erster Linie Erziehungs- und Besserungszwecken dienen. Das mit einem Mansarddach versehene Haus hatte eine Länge von 48 Metern und besaß 9 Fensterachsen auf den Längsseiten und drei Achsen. 1881 bis 1882 wurde das Zuchthaus umgebaut, 1889 zerstörte ein Brand das Mansarddach und Teile des Ober- und des Erdgeschosses, sodass es erneut umgebaut und mit einem Satteldach mit Krüppelwalm versehen wurde.

1919 erfolgte ein erneuter, tief in die Substanz eingreifender Umbau des ehemaligen Zuchthauses zu Wohnungen. Bereits 1927 wurde das Gebäude wieder, diesmal für den Evangelischen Verein für Innere Mission als Zufluchts- und Pflegeheim umgebaut. Dabei wurden zur Stadtseite sechs neue Fenster eingebaut, die Fenster des Erdgeschosses zur Flussseite vergrößert und das Dach bekam Gauben an beiden Seiten. Ab dieser Zeit wurde es Karlsruhospital genannt.

Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten richtete die SA eine „Schutzhaftabteilung“ für politische Gegner ein, die hier misshandelt wurden. In der Bombennacht des 22. Oktober 1943 brannte das Karlsruhospital völlig aus und stand von da an als Ruine. Erst 1984 wurde durch die Stadt Kassel ein Notdach aufgebracht, um den drohenden Verfall der Ruine zu verhindern und später an das Land Hessen verkauft, das sich verpflichtete, das Gebäude zu sanieren. Da im Kaufvertrag keine zeitliche

Bindung enthalten war, blieb es bei dieser Absichtserklärung.

Als im Zuge der Neuplanung für das Finanzzentrum das Land Hessen das Karlsruhospital an die Stadt verkaufen wollte, wurde entschieden, dass es unverzüglich an private Investoren weiterverkauft werden sollte. In einem Investorenwettbewerb wurde dem jetzt ausgeführten Entwurf der Zuschlag erteilt, der auch durch das vorgeschlagene Nutzungskonzept überzeugte. Der bewusst ausgearbeitete harte Kontrast zwischen historischer Substanz und neuer Zutat wurde als akzeptable Alternative zu einer Rekonstruktion eines Zustands vor der Zerstörung oder gar des Ursprungsbaus gesehen, zumal die Eingriffe in die Substanz nur gering sein sollten. Der neu aufgesetzte Baukörper setzt ein deutliches Zeichen seiner

Entstehungszeit, die Zeitschichten bleiben damit klar ablesbar. Das Verlorene zu rekonstruieren, wäre nur ein Schein, ein Abbild der Vergangenheit mit großen Problemen einer sinnvollen Nutzung. Auch die dabei entstehende Kosten – Nutzenrelation, die nicht vergessen werden darf, wäre nicht wirtschaftlich darstellbar gewesen.

Es folgten zahlreiche Abstimmungen mit der Denkmalschutzbehörde, dem Denkmalbeirat und der Bauaufsicht, die auch während der Bauzeit fortgeführt wurden, um die verbliebene historische Substanz so gering wie nur möglich zu beeinträchtigen. So wurde der Erschließungskern, der die oberen Geschosse mit Treppe und Aufzug bedient, durch eine ausgefeilte Konstruktion abgehängt, um das großartige Gewölbe des Untergeschosses

nicht zu durchdringen. Nicht materialgerechte Eingriffe aus den 20er Jahren wurden entfernt, Ergänzungen wurden, soweit möglich, mit vorhandenem Material vorgenommen. Reste historischer Farbfassungen wurden nach dem Prinzip Georg Dehios „Konservieren, nicht restaurieren“ gesichert und so erhalten, wie sie vorgefunden worden waren.

Bei der Wiederbelebung des Karlsruhospitals wurde das Vorhandene bewahrt und bleibt ehrlich und echt. Damit erhält es seine Authentizität und bleibt damit ein Dokument seiner Geschichte, die von fast 300jährigem innerem und äußerem Wandel geprägt wird. Die Nutzung durch das Restaurant und des Kellers als Veranstaltungsraum mit besonderer Atmosphäre hat das Denkmal der Öffentlichkeit wieder zurück gegeben.

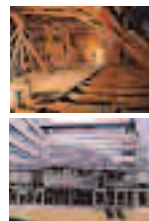


FRIEDRICH GERLOFF
NATURSTEIN GMBH

34127 KASSEL · KAROLINENSTR. 8 · TEL. 0561/ 83124

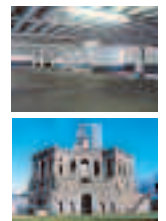
WWW.GERLOFF-NATURSTEIN.DE

HAZ Beratende Ingenieure
(für das Bauwesen GmbH)



Bauwerkserhaltung
Instandsetzung
Umbau
Denkmalpflege
Allgemeiner Ingenieurbau
Industriebau
Fertigteilebau
Gerüstbau

GESELLSCHAFTER
Prof. Dr.-Ing. Dieter Haberland
Dr.-Ing. Ulrich Huster
Dipl.-Ing. Hermann Archinal
Dipl.-Ing. Thomas Zimmermann



www.haz-ingenieure.de

office@haz-ingenieure.de

KASSEL
Königsche Straße 59
34117 Kassel
Telefon (0561) 707 13 - 0
Telefax (0561) 10 31 15

Hannoversch Münden
Kurhessenstraße 4
34346 Hann. Münden
Tel. 05541 / 70 17 687
Fax 06421 / 70 17 689

MARBURG
Neue Kasseler Str. 3 1/2
35039 Marburg
Telefon (06421) 68 21 83
Telefax (06421) 68 21 94



Der Ausbau des Karlsruhospitals ist abgeschlossen. Ein wichtiges Bau-
denkmal sollte dadurch gesichert und
bewahrt werden, weshalb das Projekt
in einzigartiger Weise durch das Land
Hessen finanziell gefördert wurde –
doch wird das Ergebnis dem damit
verbundenen Anspruch gerecht? Ist
es legitim, einen bewussten Kontrast
zur historischen Substanz zu setzen?
Falls der Wert des Karlsruhospitals
ohnehin bloß in der Summe der histori-
schen Veränderungen läge, wäre dies
nur folgerichtig. Doch sollte es auch
Aufgabe von Architektur sein, beste-
hende Qualitäten zu erkennen, her-
auszuarbeiten und zu unterstützen;
erst recht gilt dies für die Denkmal-
pflege, die ja dafür Sorge zu tragen
hat, dass der Denkmalwert eines Bau-
werks nicht beeinträchtigt wird. Für
den Ausbau hätte also die Frage maß-
gebend sein müssen, worin der Rang
des Gebäudes eigentlich begründet
liegt.

Ein bedeutender Barockbau

Tatsächlich macht den hohen archi-
tekturhistorischen und städtebaulichen
Wert des Karlsruhospitals die Substanz
des 18. Jh. aus: Das Gebäude ist ein
hochwertiges Zeugnis des Kasseler
Barock – eines Stils, der einmal weite
Teile der Stadt prägte, in Kassel heute
aber kaum mehr erlebbar ist; der
durchdachte Entwurf ging geschickt
mit den Nutzungsanforderungen,
dem ästhetischen Anspruch der Zeit
und den Gegebenheiten des Stand-
orts um. Spätere Veränderungen wie
das Satteldach (nach einem Brand
1889) und mehrere Fenstereinbrüche
(v. a. 1927/28) folgten dagegen blo-
ßen Nutzungsgedanken ohne künst-
lerischen Anspruch. Auch in der Ge-
bäudegeschichte ist vor allem das Er-
ziehungs- und Besserungshaus
(„Zuchthaus“) des 18. Jh. bedeutend
– eine seltene, sozialgeschichtlich
interessante Einrichtung, und die
Raumaufteilung mit den großen Sä-
len und den Zellen spiegelte noch in
der Ruine diese Funktion perfekt wi-
der. Bedeutend war zwar auch das
1927/28 eingerichtete „Karlsruhospit-



Der Ausbau des Karlsruhospitals – Anspruch und Kritik

Von Christian Presche

tal“, dessen Ausstattung jedoch 1943
fast vollständig verbrannte.
Der Schwerpunkt des Ausbaus wäre
also auf die Urform von 1720/21 zu
legen gewesen, wie es in den frühe-
ren Wiederaufbauplänen auch der
Fall war – zumal der barocke Zustand
ausreichend dokumentiert ist. Die
Aufgabe der Architekten hätte also
darin bestanden, die originale Struk-
tur zu wahren bzw. behutsam wieder-
herzustellen und zugleich den neuen
Nutzungen anzupassen – durchaus in
der Sprache unserer Zeit, aber im Be-
wusstsein des historischen Wertes.

Rücksichtslose Einbeziehung in einen Neubau

Nun ist der denkmalwerte Charakter
des Gebäudes vollkommen verändert:
Die Säle wurden mit großem Auf-
wand aufgeteilt und verbaut, innere
Struktur und Raumeindruck sind nicht
mehr erlebbar; dabei wäre statt der
gewaltsamen Halbierung eine ge-
schossweise Aufteilung viel nahelie-
gender gewesen, unter Nutzung bei-
der historischer Treppenhäuser. Erst
recht ist die Form der neuen Aufsto-
ckung für die äußere Wirkung fatal,
ohne Bezug zu Gebäude und Stand-
ort. Hier wäre es geboten gewesen,
die späteren Fenstereinbrüche zur

Weserstraße zu schließen, den zusätz-
lichen Raumbedarf durch ein Mans-
arddach in den alten Abmessungen
zu decken und damit das ursprüngliche
Entwurfskonzept wieder erlebbar
zu machen; dass z. B. größere Dach-
fenster (bzw. Loggien) verträglich ge-
wesen wären, zeigte bereits ein Um-
bau von 1844/45. Aber selbst beim
bloßen Substanzerhalt stellt sich die
Frage nach den Prioritäten: Innen und
außen sind Verfälschungen und Ver-
luste am historischen Bestand zu be-
klagen; u. a. sind mit den beiden letz-
ten Fenstergittern aus dem 18. Jh. so-
gar wichtige Zeugnisse der Nutzung-
geschichte verloren gegangen.
Es mag wenig bedeuten, dass das
städtische Wettbewerbsverfahren
zum Ausbau kaum transparent war,
dass nicht einmal die hessische Den-
kmalfachbehörde und der Kasseler
Denkmalbeirat darin einbezogen wa-
ren und dass die anderen Entwürfe
sowie die Entscheidungsgründe nie
bekannt wurden – wenn wenigstens
das Ergebnis überzeugen würde! Je-
doch ist kein schlüssiges denkmalpfle-
gerisches Konzept erkennbar – und
dies ist angesichts des hohen An-
spruchs der stärkste Vorwurf, der
dem Ausbau zu machen ist. So über-
deckt und verstellt die neue Architek-
tur gerade die diejenigen Qualitäten,



die überhaupt erst den Wert des Ge-
bäudes ausmach(t)en – anstatt sie
wieder anschaulich zu machen und
auf diese Weise mit neuem Leben zu
füllen.

Der Autor

Dipl.Ing. Christian Presche studierte
Architektur mit Schwerpunkt Bauges-
chichte und ist seit Mai 2003 Spre-
cher des Arbeitskreises Denkmal-
schutz und Stadtgestalt.



Regiobahnhof: Anstatt die alten Bahnsteigdächer am Hauptbahnhof abzureißen, hätte man sie auch abbauen und für die tiefgelegte Regiotram wieder verwenden können.

Altbauten reanimieren!

Von Michael Wilkens

Im Erste-Hilfe-Kurs lernt man, wie man jemanden, der zu atmen aufgehört hat, wieder ins Leben zurückholen kann. Einen vergleichbaren Kurs brauchen unsere Architekten und Baupolitiker inzwischen auch: denn viele alten Gemäuer und besonders unsere schönen alten Fachwerksstädte sind kurz vorm Absterben. Was jedenfalls nicht mehr hilft, manchmal sogar schadet, ist der Denkmalschutz alten Stils, der den Altbauten jedwede Veränderung verbot und eine Art Leichenstarre verordnete. Das Ende davon war nach einer Weile Leerstand dann der Tod durch Abriss.

Besonders bedroht sind viele unspektakuläre Altbauten, deren Erhaltung als unnötig aufwendig gilt. Selbst wenn das unter den aktuellen Förderbedingungen zutrifft, bezeugt es häufig nur die mangelnde Fantasie der beteiligten Investoren und Architekten. In alten Bauten – auch Fabrikbauten oder ehemaligen Bunkern, steckt oft eine ganz unerwartete Qualität. Die 4 Wände einer ehemaligen Fabrikhalle, die nicht mehr gebraucht wird, können den Rahmen für einen neuen, teil-überdachten städtischen Platz bilden, wodurch die Anwohner weniger gestört wären. Eine ehemalige Panzerhalle kann – wie auf der Marbachhöhe – ein sonst nicht be-

zahlbarer Ort für einen Kinderzirkus werden. Und auch ein Fachwerkhaus entwickelt ungeahnte Wohnlichkeit, wenn man seinen Bewohnern statt des Steildachs einen sonnigen Sitzplatz im Dachgarten drauf baut. Die neuen Architekten der Gebäude-Reanimation würden auch lernen, die alte Substanz entwerflich anzufassen, anstatt sie als Kadaver (wie bei der Alten Mühle in der Kasseler Unterneustadt) ungenutzt bloß herumstehen zu lassen.

Schlimm steht es auch um die vielen hessischen Kleinstädte mit den alten Fachwerkhäusern! Die bilden zwar eine schöne Kulisse für den Straßenraum, aber für Läden heutigen Standards, erstrecht für Büros oder Wohnungen sind sie – ohne massive Reanimation – ungeeignet. Die Räume sind dunkel, oft zu niedrig und ohne Dämmung schlecht beheizbar. Dämmt man sie von außen, was zur Vermeidung von Fäulnis das sicherste ist, verschwindet das schöne Fachwerk unter einer dicken Schaumstoffschicht! Dämmt man sie von innen,



Eschwege: Ein schönes Fachwerkhaus in der engen Altstadt kann vor Leerstand bewahrt werden, wenn man seinen Bewohnern einen schönen Dachgarten draufbaut.

wird es bei Verlust von Nutzfläche teuer und technisch heikel. Und wenn dann noch hinterm Haus ein grüner Hof fehlt und der Denkmalschutz den Anbau eines Balkons oder eine Dachterrasse verbietet, muss man sich nicht wundern, wenn sich Leerstand einstellt, die Vorstufe von Abriss.

Bei den Fachwerkstädten ist das besonders schlimm, weil sie den Leerstand schlechter überdauern, wie das verlassene Polizeipräsidium in Kassel zum Beispiel. Aber im Grunde gilt für jeden Altbestand: Wir müssen ihn erhalten und für eine Weiternutzung brauchbar machen! Was ich Reanimieren nenne. Denn auch wenn es nur ein Fabrikbau ist: Es ist eine aus

den knappen Recourcen gewonnene Substanz, die wir nicht mehr straflos auf den Müll schmeißen können. Unser Planet beginnt sich zu wehren. Nachhaltigkeit heißt im Bauen, mit ggf. größerem Arbeitsaufwand mit dem auszukommen, was wir haben, anstatt immer weiter so zu tun, als könnten wir aus dem Vollen schöpfen!

Aber jetzt entsteht oft ein anderer Konflikt: Wenn die Architekten, statt wie früher mit Bulldozern anzurücken, den Altbau „reanimieren“, um ihn für heutigen Standard brauchbar zu machen, sollen sie plötzlich auch noch alte Märchen erzählen! Wie beim Karlsruhospital, wo die Architekten mit Fantasie und Erfindungsgeist das alte Gemäuer für heutigen Bedarf reanimiert haben. Und schon kommt die Forderung nach dem heimeligen alten Steildach! Aber Bauerhaltung ist keine Märchenstunde! Mit dem mittelalterlichen Bild allein brächten wir diese Ruine nie wieder zum Leben! Nein, die Gesellschaft, die Baupolitik und die Architekten müssen lernen, dass wir die Altbestände besser verändern als sie wegzuerwerfen. Wir brauchen weder alte Märchen noch verkrümmte Moderne! Nachdem die Architektur 100 Jahre lang unter dem Schlagwort „Modern!“ der Propagierung von Wachstum und Massenproduktion und der Zerstörung alles Gestrigen zugunsten des Neuen gedient hat, wird es endlich Zeit, dass wir Architekten begreifen, dass diese unsere Kunst nicht mehr gebraucht wird. Und dass die Kunst von morgen der fantasievolle Umgang mit dem Bestand sein wird. Ein Großteil dessen, was in den letzten Jahren in Kassel gebaut wurde, hätte man auch durch fantasievolle Reanimation von Altbauten gewinnen können.

Der Autor **Michael Wilkens** war Hochschullehrer am Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung an der Universität Kassel, ist Mitbegründer des international bekannten Architekturbüros "Baufrösche".

ARCHITEKTUR

Diese Fachfirmen und Fachplaner waren an der Umgestaltung des „Karlshospitals“ beteiligt:



**Aufzüge und Fahrtreppen:
Durch Innovation neue
Perspektiven eröffnen.**

ThyssenKrupp Aufzüge
Ein Unternehmen von ThyssenKrupp Elevator

ThyssenKrupp Aufzüge Deutschland GmbH · Niederlassung Kassel · Fiedlerstraße 20
34127 Kassel · Tel.: (0561) 95945-21 · Fax: -11 · E-Mail: info.aufzuege.de@thyssenkrupp.com
Internet: www.thyssenkrupp-aufzuege.de · www.thyssenkrupp-fahrtreppen.de



Alte Mauern mit viel neuer Energie

Seit Ende Oktober letztes Jahr ist das Karlshospital wieder ein vitaler Teil des Kasseler Stadtlebens. Was nur wenige wissen: Die Energie für das historisch-moderne Gebäude kommt von außerhalb. Der Hamburger Energiedienstleister Urbana versorgt den Karlsruhof – man höre und staune – von einer Doppelgarage aus mit regenerativer Energie. Stand-alone nennt sich das im Fachjargon. Mit der Lösung hat sich Urbana nicht nur auf eine pfiffige Weise von den baulichen Zwängen des denkmalgeschützten Gebäudes befreit. Das Karlshospital hat so auch eine absolut zukunftsfähige Energieversorgung bekommen.

So historisch das Ambiente, in dem sich der urbane Mix aus Wohnen, Gastronomie, Ateliers und Büros angesiedelt hat, so zeitgenössisch ist die Wärmeversorgung des Karlshospitals per Contracting. Sprich: Urbana plant, installierte, finanzierte und betreibt fortan die Wärmeversorgung der über 2000 Quadratmeter Gewerbefläche. Die Heizanlage selbst steht in einer separaten Doppelgarage in der Nähe des Objekts. Grund: Das Karlshospital unterliegt strengen Denkmalaufgaben und bot nur wenig Platz für eine moderne autonome Heizzentrale. Urbana baute in die umgebaute Doppelga-

rage zwei Mini-Blockheizkraftwerke und einen Spitzenlastkessel ein, die mit Holzpellets, also regenerativer Energie, befeuert werden. Das vermindert nicht nur den "Carbon-Footprint" des Karlshospitals deutlich, sondern auch die Kosten, die mit einer Fernwärmeversorgung deutlich höher ausgefallen wären. Die Contracting-Lösung hat zudem den Vorteil, dass die Verwaltung des Karlshospitals entlastet wird – für alle Fragen rund um die Wärmeversorgung ist Urbana zuständig, und dies rund um die Uhr und rund ums Jahr.

Mit Urbana hat das Karlshospital einen ebenso traditionsreichen wie innovativen Energiedienstleister gefunden. Das Unternehmen ist seit über vier Jahrzehnten auf dem Markt tätig und bietet Energiedienste auf neuestem Stand. Derzeit beliefert Urbana, das Mitglied der Hamburger Kalo-Gruppe ist, mit zirka 750 Energieversorgungsanlagen rund 100.000 Wohnungen und 600 kommunale, soziale oder gewerbliche Objekte. Zum Einsatz kommen dabei Heizöl, Erdgas, Pflanzenöle, Biomasse, Industrieabwärme, solare Energie und, wie beim Karlshospital, Holz.

URBANA Energiedienste GmbH
Regionalleitung Süd
Kreuzberger Ring 46a
65205 Wiesbaden
Fon 0611 - 716491-12
Fax 0611 - 716491-29
info@urbana.ag
www.urbana.ag

KALO URBANA



www.landschaftsbau-muehlhausen.de

LANDSCHAFTSBAU

IHR PARTNER
BEI DER GESTALTUNG IHRER
GRÜN- UND AUSSENANLAGEN

Landschaftsbau GmbH
Bei der Breitsülze 20 c
99974 Mühlhausen
fon: 0 36 01 / 43 31 03
fax: 0 36 01 / 43 31 00
kontakt@landschaftsbau-muehlhausen.de

**BERATUNG
AUSFÜHRUNG
PFLEGE**



BUTTERWECK AUGESCHÄFT

- Neubau
- Umbau
- Reparaturen
- Altbausanierung
- Denkmalpflege

34379 Calden-Westuffeln
Malsburger Weg 1
Telefon 0 56 77 - 12 05
Mobil 01 72 5 63 60 97
sascha@butterweck-bau.de

Über **45** JAHRE
Meisterbetrieb
seit 1962